

:

13. Sonntag im JK C (30.06.2013)

Reinhard Demetz

1. Kurze Auslegung von Lk 9,51-62

Der Text eröffnet den Weg Jesu nach Jerusalem. Nach den beiden Ankündigungen von Leiden und Auferstehung in 9,22 und 9,44 macht sich Jesus auf den Weg der Entscheidung. Auf diesem Weg spielen sich eine Reihe exemplarischer Begegnungen ab. Während die erste dieser Begegnungen davon spricht, dass Jesus nicht aufgenommen wird, sprechen die folgenden drei Begegnungen von den Bedingungen, unter denen Jesus aufgenommen werden kann.

In Bezug auf die erste Begegnung fällt die Begründung der Ablehnung durch die Samariter auf: „weil er auf dem Weg nach Jerusalem war.“ Damit kann einerseits die Feindschaft zwischen Juden und Samaritern angesprochen sein. Im vorliegenden Kontext schwingt jedoch auch Jerusalem als Ort des Ostergeschehens mit. Die Ablehnung Jesu ist verbunden mit der Ablehnung von Leiden und Auferstehung. Auch die Reaktion der Jünger und die darauf folgende Zurechtweisung zeigen: es geht nicht um ein gesuchtes, sondern ein angenommenes Leiden in Verzicht auf gewaltsame Rache. Um das Thema des Leidens drehen auch die weiteren drei Begegnungen. Sie stellen die eine und selbe Frage: bist du bereit, mir bedingungslos zu folgen? Den Weg Jesu nach Jerusalem kann nur mitgehen, wer bereit ist, alte und wichtige Bindungen hinter sich zu lassen. Den Weg in die Auferstehung gibt es nicht am Kreuz vorbei.

2. Zielsatz

Ich möchte die Gemeinde provozieren, über den Ernst und die Folgen der Nachfolge Christi nachzudenken.

3. Predigtgedanken

Motivation:

Sollen doch die Toten ihre Toten begraben! Dieses scharfe Wort Jesu will so gar nicht in das Bild des „lieben“ Gottes passen, das viele von uns seit ihrer Kindheit kennen gelernt haben. Der „liebe“ Gott nimmt jeden bedingungslos so an, wie er ist. Der „liebe“ Gott schaut über die Verfehlungen der Menschen hinweg und ermöglicht jedem Menschen jeder Zeit einen Neuanfang. Der „liebe Gott“ ist ein Gott des Trostes und des Friedens, der sozialen Zusammenhaltes und der Nachsicht. Und doch hören wir heute diese scharfen Worte: „Keiner, der die Hand an den Pflug gelegt hat, und noch einmal zurückblickt, taugt für das Reich Gottes!“ Der Gott, von dem heute die Rede ist, ist ein bedingungsloser und scharfer Forderer! Der Gott, von dem heute die Rede ist, ist kein „lieber“ Gott!

Problemfrage:

Genau deshalb macht mir das heutige Evangelium im Grunde aber auch Angst: was ist das für ein Gott, der mir verbietet, meinen Vater zu begraben? Was ist das für ein Gott, dem es nicht gefällt, wenn ich meine Familie verabschiede? Was ist das für ein Jesus, bei dem es nur alles oder nichts gibt?

Versuch und Irrtum:

Wir alle kennen die Folgen einer solchen Haltung: Wer seine Projekte und Vorstellungen ohne Rücksicht auf Verluste durchboxt, der mag zwar vordergründig erfolgreich sein. Aber Konsequenz

ohne inneres Kriterium führt zu Intoleranz und Ausgrenzung, zu Brutalität und Diktatur. Und gerade dagegen wehrt sich doch auch Jesus, genau im selben Evangelium, das wir heute gehört haben. Jakobus und Johannes möchten Feuer vom Himmel fallen lassen und jene vernichten, die ihren Weg mit Jesus nicht unterstützen. Ganz ausdrücklich heißt es da: „er wandte sich um und wies sie zurecht.“

Lösung:

Die Pointe des heutigen Evangeliums liegt nicht in der bedingungslosen Treue zu irgendeinem Projekt, sondern in der bedingungslosen Nachfolge Jesu. Worin diese Nachfolge besteht, wird dabei sehr deutlich: es geht um den Weg Jesu nach Jerusalem, seinen Weg zur Auferstehung, der durchs Kreuz führt. Auf diesem Weg kann man Heimatlos werden und unter Umständen auch mit der eigenen Familie in Konflikt geraten.

Lösungsverstärkung:

Es geht also nicht darum, für die eigenen Projekte und Visionen über Leichen zu gehen. Es geht auch nicht um irgendein Projekt, sondern um das Projekt Jesu Christi, der in Tod und Auferstehung die tiefe Wahrheit des Doppelgebotes der Liebe aufzeigt: Liebe Gott und liebe deinen Nächsten wie die selbst! Es geht nicht um die Frage: Bist du bereit deine Projekte und Lebensträume konsequent und ohne Rücksicht auf Verluste durchzusetzen? Sondern um die Frage: bist du bereit, den Weg Jesu nach Jerusalem mitzugehen? Bist du bereit, das Reich Gottes in deinem Leben zu verkünden, notfalls auch dann, wenn du damit deinen sozialen und materiellen Rückhalt auf Spiel setzt? Die Welt, in der wir leben, kennt nicht nur das Gesetz der Liebe, sondern auch die Gesetze des Eigennutzes, der Interessengruppen, der Gier und der Rücksichtslosigkeit. Wer in dieser Welt konsequent den Weg Jesu, den Weg der Gerechtigkeit und der Liebe gehen will, der muss auch zu Abschieden bereit sein, der muss Heimatlosigkeit und manchmal auch Trennungen in Kauf nehmen. Wer aber in dieser Konsequenz in die Nachfolge Jesu eintritt und sein Kreuz auf sich nimmt, der darf sich mit Jesus in der Ewigkeit Gottes geborgen wissen.